J. N. 538 von Therese Hesler 1822 ?

den 30t.

Ich [illegible] meinen Brief von gestern, und finde daß ich Ihnen aber der Manuscript den Jahrgang [illegible] geschrieben. Aber er war auch gestern ein so mit Besitzen gesegneter Tag daß ich zum wenigsten 10 mahl vom Schreiben aufstehe, und wie die Ohren voll [illegible] Gesellschaftsstürzer mußte plaudern lassen. daher die Verwirrung. Die Sache ist eigentlich. P: hat Hormayen eine Probe aus seinem Rudolphus versprochen um sie ins Archiv einzurücken. Da dieß aber im Ausland nicht sehr bekannt ist, möchte er gern dieselbe Fragment auch ins Morgenblatt einrücken lassen, wenn er anginge, und darum sollte er in beyden Journalen womöglich am selben Tage, etwa den 1t Januar 1823 erscheinen, damit alles Verdacht des Nachdrucks wegfalle. Von einem Honorar ist keine Rede. Geht er aber nach der Einrichtung des Mgbl nicht an, einen Aufsatz aufzunehmen, der gleichzeitig wo anders erscheint, so will der P:ch Hormayen etwas Anders geben, und wünscht dann das obenerwähnte Fragment bloß im Morgbl erscheinen zu sehen.

Die Idee der Erfahrungen kenne ich. Sie hat mich nicht angesprochen wie überhaupt die wenigsten ihrer Dichtungen, obwohl ich große Achtung für ihre Darstellungsgabe, und die Lebendigkeit ihrer Phantasie, so wie die richtige Zeichnung von manchen ihrer Gestalten habe. Was mich bey ihr stört, ist die ungewöhnliche, [illegible] exemtrische Richtung so lieber ihrer — besonders weiblichen Charactere, welche nicht als psychologische Erscheinungen, sondern als Ernst u. Ordnungsgemäß eingeführt werden. So z. B. finde ich es wunderlich, ja pflichtwidrig in eben dieser Idee, daß die Mutter ihre sehr junge Tochter schutzlos in der Gewalt des Hofbedienten gehen läßt, sie nicht bey sich behalten kann weil — sie einem bejahrten kranken Bruder zu pflegen hat. Unwillkürlich drängt sich mir die Frage auf: Falls dieß Frau nicht die Tochter bey sich behalten können, wenn sie auch zum Bruder zog, oder ist die Mutterpflicht nicht heiliger, als die der Schwester? Aber solche Sprünge und Abnormitäten kommen häufig vor, so wie die wunderbarsten Zufälle, Gefahren und Auftritte, die wenigstens in dem Bereich meiner Erfahrung nicht leicht ja wohl nie einem Frauenzimmer aufstoßen. So ist im Edmund, die Eine von 2 Schwestern eine Hexagonin, die andere erste Actrice bey einer herumziehenden Truppe, beyde aber leben zusammen im besten Einvernehmen. Das war kommt mir unnatürlich, und wie vom Boden des wirklichen Lebens gerissen vor. Dann schreiben Charactere und Begebenheiten in einer luftigen Region willkürlicher Gestaltung, welche freylich der Phantasie schönen u. freyen

Spielraum gestattet, aber das Gemüth stürmend aufregt, und den Verstand nicht befriedigt ~~[illegible]~~. Aus allen Productionen dieser Frau scheint mir hervorzugehen, daß sie weit mehr im Sallon als in ihrer Schreibstube zu Hause ist, und es spricht eine Vornehmheit und ~~[illegible]~~ Entfernung von allem was bürgerlich und häuslich heißt heraus, die ich selbst in den Romanen der Fr. v. [illegible], welche doch im Höchsten gelebt, und so oft die <u>kleinen Häuser im großen Theil</u> geschildert hat, nicht bemerkt habe. Das sage ich aber nur Ihnen verehrte Frau; denn die Welt möchte mir dieß Urtheil übel nehmen, oder gar nicht deuten.

Den Rath André kannte ich nicht persönlich. Ich muß seinen Entschluß achten ~~sich~~ als [illegible] lieber auszuwandern, als sich in seiner Geistesfreyheit beschränken zu lassen. Oft ich gestehe es – hat mich schon ein ähnlicher Wunsch angewandelt, denn was unsere Censur jetzt macht, ist zu arg. Doch glaube ich wird sein Abgang in unserer literarischen Welt nicht sehr gefühlt werden. Ich glaube nicht daß er zu den vorzüglichsten ~~Gelehrten~~ gehörte. Doch mag er sich um die Güter verdient haben – Er ~~[illegible]~~ war einer der gelehr- [illegible] Geistesart wie ich diese Klasse gern benennen möchte.

Wie heißt Ihr neuer Roman? Möchten Sie doch ungestört daran arbeiten und ihn bald mit diesem Geiste erfüllen, bei dem ich mir den Genuß versprechen [illegible] wie <u>[illegible]</u> gewünscht. Sie haben diese als Engelreihen in dem Kreise ihrer Lieben gelassen – sie <u>konnte</u> allerdings stehen – so mag sie es auch, aber ich konnte mich einer schmerzlichen Ahnung nicht erwehren, denn ich hätte ihr den edlen künftigen Kranz so gern gegönnt! Auch scheint mir ein unterhaltendes Frauenzimmer [illegible] so [illegible] so gar [illegible]! Doch Sie selbst [illegible] – nach dem Sinne der Welt [illegible] Wenig nicht ihr [illegible] ~~[illegible]~~, wenn Sie sie nicht auch dem Sinne der Zukunft [illegible] wollten, und [illegible] Entschluß die Edlen zu [illegible] stellt sie sich selbst höher als Radasta. Doch ich muß aufhören, sonst schreibe ich mir [illegible] der Ehrung. Adieu.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK